

Emotionale Bildung

Der Eupener Therapeut Ernst Servais setzt sich für mehr emotionale Bildung im Unterrichtswesen ein (GrenzEcho vom 12.01.2013). Gefühle und soziale Kompetenzen, so schreibt er, finden einen nur ungenügenden Platz in unserer auf Wettbewerb ausgerichteten Gesellschaft. Bei den großen Herausforderungen, wie z. B. dem Klimaschutz, dem Erhalt der Artenvielfalt, der weltweiten sozialen Gerechtigkeit, wird aber heute für jeden Interessierten leicht ersichtlich, dass die Welt auf Solidarität unter den Menschen angewiesen ist. Gerald Hüther und Uli Hauser erläutern in ihrem lesenswerten Buch „Jedes Kind ist hoch begabt“, dass die Weichen zu mehr Menschlichkeit schon im Kleinkindalter gestellt werden. Sie schreiben: „Mitgefühl ist uns in die Wiege gelegt wie die Fähigkeit zum Atmen. Wir Menschen haben es so weit gebracht, weil wir uns kümmerten. Und nicht den Wettbewerb verschärften... Niemand kommt als Ausbeuter auf die Welt, kein Mensch ist von Natur aus böse und gewalttätig.“ Das ist auch die Aussage von Desmond Tutu und seiner Tochter Mpho Tutu in ihrem Buch „Der Mensch ist da um gut zu sein“. Wir dürfen also nicht das angeborene Gefühl der Mitmenschlichkeit bei unseren Kindern mit Druck und Stress in Erziehung und Bildung zuschütten. Denn „Wir Menschen brauchen einander.“

Joseph Meyer, Klosterstraße, St.Vith, 24.01.2013